

Wichtiges über Gehirnerschütterungen und Suizid



FIGU – SSSC
Freie Interessengemeinschaft
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti ZH
Schweiz/Switzerland



© FIGU 2017

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

**Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des
Urhebers ausdrücklich erlaubt.**

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft»,

Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz

Wichtiges über Gehirnerschütterungen und Suizid

Billy ... Nichtstun lässt den Menschen nur vergammeln und lässt ihn auf dumme und blödsinnige Gedanken und Handlungen kommen, die ihn verkommen und in allerlei Süchte verfallen lassen, die nicht selten auch im Selbstmord enden. Und wenn ich schon davon rede, da kommt mir dazu in den Sinn, dass ich ja als Junge auch einmal beinahe Selbstmord begangen hatte, ohne dass ich das aber grundsätzlich wollte, sondern weil ich nicht gründlich nachgedacht hatte, wie Fallschirme eigentlich funktionieren. Das Ganze war also nicht Absicht, sondern leichtsinnig unbedacht, als ich während der letzten Weltkriegszeit mit einem Regenschirm vom Hausfirst gesprungen bin. Was dein Vater Sfath damals dazu sagte war, dass ich froh sein konnte, keine Gehirnerschütterung erlitten zu haben, denn eine solche sei nicht harmlos, sondern würde in jedem Fall immer mehr oder weniger eine Gehirnschädigung erzeugen, die zu einer erhöhten Selbstmordgefahr führen könne. Dazu will ich nun fragen, wie gefährlich nun aber Gehirnerschütterungen wirklich sind, denn diese werden in der Regel ja allgemein bagatellisiert?

Ptaah. Du bringst schon zu Beginn unseres Gespräches ein Thema zur Rede, das einiger Erklärungen bedarf, die ich aber gern ausführen will. Gehirnerschütterungen sind absolut nicht so harmlos, wie allgemein angenommen wird, wie du sagst. Auch viele irdische Mediziner sind sich nicht klar darüber, dass eine jede Gehirnerschütterung in diversen Gehirnbereichen bereits Abnormitäten hervorruft, die irreparabel sind. Das war auch der Grund dafür, dass dich mein Vater eingehend untersucht hat, als du als junger Knabe mit einem Regenschirm vom Hausfirst gesprungen warst, weil du unbedacht nachmachen wolltest, was du bei Fallschirmspringern beobachtet hast. Darüber haben wir ja schon einmal gesprochen, und zwar bei unserem 633. offiziellen Gespräch am 25. Oktober 2015 (‘Plejadisch-plejarische Kontaktberichte’, Block 14, Seite 357).

Was ich nun erklären will, das entspricht unseren jahrtausendealten medizinischen Erkenntnissen, dass nämlich bereits eine einzige Gehirnerschütterung die Gefahr eines Suizids hervorruft, während weitere gleichartige Vorfälle die Suizidgefahr stetig mehr steigern. Der normal verstandes- und vernunftbegabte Mensch ist – wenn er nicht einem Psycheleiden erliegt, Angst oder Feigheit oder eine Bewusstseinsbeeinträchtigung erleidet und lebensleidig und lebensüberdrüssig wird – lebensfreudig und lebensstabil, folgedem er sich auch niemals mit Suizidgedanken befasst. Im Fall von Gehirnerschütterungen entstehen aber genau solche Gehirnschädigungsfaktoren, und zwar schon bei einer einzigen Gehirnerschütterung, dass Suizidgedanken auftreten, die sich mehrfacherweise verstärken.

Billy Und für Gehirnerschütterungen braucht es ja nicht viel, wobei aber viele Menschen solche Erschütterungen nicht einmal registrieren, wie Sfath gesagt hat, wie z.B., wenn jemand einfach den Kopf anschlägt, mit der Faust oder mit einem harten Gegenstand an den Kopf geschlagen wird, oder wenn z.B. beim Fussball Kopfbälle gemacht werden, ein sogenannter «Köpfler», wie wir sagen, wobei der daherfliegende Fussball mit einem Kopfstoss aufgefangen und weggeschossen wird.

Ptaah Das ist richtig, doch müssen es nicht unbedingt solche harte Kopfstösse sein, die Gehirnerschütterungen auslösen, denn es genügen dafür schon Schläge mit der flachen Hand.

Billy Du meinst «Ohrfeigen», also «Watschen» usw.?

Ptaah Ja, so werden diese unvernünftigen Züchtigungsformen bei euch genannt, die aber absolut nicht harmlos sind und Gehirnerschütterungen hervorrufen, die zwar schwach, dennoch schädlich und in der Regel nicht feststellbar sind, wohl aber ausreichen, um den ersten Suizidimpuls zu erzeugen, dem – gemäss irdisch falscher «Erziehungsweise» – in der Regel weitere folgen und damit die Suizidtendenz fördern. Dies ist einer der Gründe, dass unter der irdischen Bevölkerung derart viele Suizidfälle in Erscheinung treten, denen aber in der Regel falsche Ursachen zugesprochen werden, wie z.B. Liebeskummer und Angstattacken usw., wobei jedoch der eigentliche Ursprung bei Gehirnschäden liegt, die durch Schläge an oder auf den Kopf entstanden sind. Dafür genügen eben auch sogenannte «Ohrfeigen», wie du sagst, die auf die Wangen und Ohren ausgeführt werden, die jedoch das Gehirn erschüttern und damit schädigen, und zwar indem Suizidimpulse hervorgerufen und gespeichert werden, um sich nach kurzer oder längerer Zeit zu verwirklichen. Viele Suizide, die auf solche Ursprünge zurückführen, erfolgen erst nach dem Ablauf längerer Zeiten, und zwar bis ins hohe Alter. Und wie du gesagt hast, führen alle Arten von Kopferschütterungen zwangsläufig auch zu Psyche- und Bewusstseinsleiden, wie aber auch zu Angst, Feigheit und Lebensüberdruß usw. Nebst Gehirnerschütterungen, die durch Schläge auf den Kopf ausgeübt werden, wie durch Ohrfeigen oder Kopfbälle bei Fussballspielen usw., können in ähnlicher Weise auch eine Art von Erschütterungen des Gehirns entstehen, wenn ein gehöriger Schreck oder schwere und langanhaltende Angst auftreten. In dieser Weise werden gedanken-gefühls-psychemässig Gehirnbeeinträchtigungen in Form von Gehirnvibrationen hervorgerufen, die effektiv die gleiche Wirkung aufweisen wie Schläge an oder auf den Kopf.

Billy Dann ist es also so, dass Ohrfeigen bereits schwache oder starke

Gehirnerschütterungen hervorrufen, ohne dass diese registriert werden, wie das auch der Fall ist bei tiefgreifender Angst und Schrecken.

Ptaah Ja, das sagte ich.

Billy Dann kumuliert jede weitere Ohrfeige mit der oder den vorherigen, wie sich auch die Auswirkungen von Angst und Schrecken kumulieren, was dann eines Tages, eben früher oder später, unter Umständen zum Suizid führen kann.

Ptaah Richtig, die entstehenden Gehirnschäden, die schon in geringer Weise wirksam werden können, und zwar in jedem Fall, können aber die irdischen Mediziner und sonstigen Fachkräfte weder erkennen noch sind sie gebildet genug, dass sie diesbezügliche Kenntnisse hätten. So entstehen in allererster Linie grundlegend gedanken-gefühls-psychemässige Störungen, die sich in ungewöhnlichen und asozialen Verhaltensweisen äussern, wie aber auch in Gleichgültigkeit, Arbeitsscheue, Gedanken- und Gefühlsarmut sowie in Gläubigkeit und Hörigkeit, Wirklichkeitsfremdheit und in allerlei Fanatismus und speziell in vielerlei Süchten, und zwar von materiellen Sachbelangen bis hin zu Vergnügungssucht, Alkohol-, Drogen- und Medikamentenmissbrauch usw.

Billy Es existieren darüber wohl keine medizinische Studien und Lehren, folglich die Mediziner deshalb nichts wissen können. Auch die Tatsache wird in medizinischen oder psychologischen Studien nicht behandelt, dass es immer wieder Massenselbstmorde gibt, die von den Wissenschaften in ihren eigentlichen Ursprüngen nicht ergründet werden, obwohl diese schon seit alters her verhältnismässig häufig vorkommen. Auch die Tatsache, die schon dein Vater Sfath erwähnt hat, dass Selbstmord ansteckend sein und epidemieartig um sich greifen kann, ist eigentlich in den Bevölkerungen nicht bekannt.

Ptaah Ja, das, was du sagst, ist tatsächlich in allem der Fall, doch zu den epidemieartigen Ausbreitungen von Suiziden ist zu sagen, dass die irdischen Wissenschaften dieses Problem zwar erkannt haben, sich jedoch sehr schwer damit tun. Effectiv rufen in bezug auf Suizide bestimmte Formen und Umstände, Darstellungen, Bilder, Beschreibungen und Beobachtungen usw. bei labilen Menschen suizidfördernde Psychosen hervor, und zwar auch Massenpsychosen bei labilen Menschengruppen. Dabei erfolgt beim einzelnen labilen Menschen, wie auch bei ganzen Menschengruppen, eine Auflösung des vernunft- und willensmässig gesteuerten Verhaltens, was zum Suizid drängt und dieser infolge kognitiv-gefühls-psyche-bewusstseinsmässigem Kontrollverlust ausgeübt wird. Dies geschieht bei labilen Menschen aus vielerlei Gründen, wie z.B. durch

das direkte oder indirekte Miterleben eines effektiven Suizids, wie unter anderem auch durch Filme, Bilder, Geschichten, Romane, Notlagen, durch einfache Unfälle oder Massenunfälle, wie auch durch Katastrophen, durch erhöhten psychischen Druck, durch Instinktregungen, Ich-Schwäche, erhöhte Beeinflussbarkeit sowie auch durch Massenhysterie usw. In der Regel erscheinen labile Menschen für die Mitmenschen und auch für studierte Psychologen und Psychiater völlig gesund, weil sie keine offene psychische Erkrankungen aufweisen, folgedem sie als «normal» eingestuft werden, während sie jedoch vom Leiden der Labilität befallen sind, was aber von den sogenannten Fachkräften nicht erkannt werden kann, weil sie dazu einfach unfähig sind. Suizidgefährdet können also nur Menschen sein, die in kognitiv-gefühls-psyche-bewusstseinsmässiger Weise labil sind, was ihnen aber kaum oder nicht angesehen werden kann, folgedem sie als völlig gesund gelten, jedoch schon bei einer Lebenskrise Suizidgedanken verfallen und diese nicht selten auch in die Tat umsetzen. Das Problem Suizid betrifft viele Menschen, Jugendliche und Ältere, denn Jugendliche und viele Ältere sind nicht in der Weise erwachsen und entwickelt, dass sie des Rechters in Verstand und Vernunft als Erwachsene gelten könnten, folgedem sie auch nicht lebensbeständig und infolge Labilität anfällig für Suizid sind. In dieser Folge sind die Begründungen für einen Suizid für alle labilen Menschen äusserst vielfältig sowie in jedem Fall jedoch absolut unrealistisch, anfällig, nicht fest gefügt, sondern veränderungsanfällig, schwankend, unbeständig und leicht störrisch, wie aber auch krankhaft, gedanken-gefühls-psyche-bewusstseinsmässig gleichgewichtgestört und ungefestigt. Zudem sind labile Menschen empfindlich, fragil, instabil, wie in gewissen Dingen auch charakter-schwach, haltlos, Stimmungen unterworfen, und auch wankelmütig. Infolge dieser Weisen kann sich in einem labilen Menschen der Wille zum Suizid wie eine Seuche in einem oder in vielen Menschen ausbreiten, die auch nicht umfänglich lebensbeständig sind. Daher kann schon ein einzelner Suizid effektiv «ansteckend» sein, folgedem ein einzelner Suizid einen weiteren oder deren mehrere oder gar viele nach sich zieht. Dabei ist auch zu beachten, dass die Intensität der Suizidwahrnehmung ebenso von grosser Bedeutung ist wie auch der Bekanntheitsgrad der Suizidperson, weil diese infolge ihrer Bedeutung durch einen Suizid hochstilisiert wird, was in labilen und andere Personen verehrenden Menschen durch Gedanken zur Nachahmung des Suizids besonders stark zum Ausdruck kommt.

Billy Dazu möchte ich einiges sagen und einen, zwei oder drei Fälle erwähnen, die ich kürzlich auch wieder nachgelesen und teils auch im Fernsehen verfolgt und wofür ich einige Angaben aus dem Internet resp. Wikipedia kopiert habe, die ich – natürlich kennzeichnend – meinen Darlegungen beifügen werde. Einen speziellen Fall hatte ich aus meines Vaters Weltgeschichteerklärung noch

vage in Erinnerung, den ich aber kürzlich am Fernsehen wieder auffrischen konnte, damit auch die Leserschaft der Gesprächsberichte das Ganze etwas verstehen kann. Einer der bekanntesten Fälle ergab sich ja zur Zeit, als die Römer Israel terrorisierten, wobei die ehemalige jüdische Festung Masada (hebräisch מְצָדָה Mezadä «Festung») in Israel am Südwestende des Toten Meeres belagert wurde, die ich ja von meinem Aufenthalt in Israel auch kenne. Heute liegt dieser Teil der ehemaligen Festung in einem nach ihr benannten israelischen Nationalpark, wobei das Gelände der ehemaligen Festung in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde, was meines Wissens, wenn ich mich nicht irre, im Jahr 2001 erfolgte.

Als Teil des «Judäischen Gebirges» ist Masada ein isolierter Tafelberg entlang des Westrandes des Jordangrabens, zwischen dem Toten Meer und der «Judäischen Wüste» gelegen. Durch ein Wadi im Westen wird es vom Rest des Gebirgsstocks isoliert, wobei zu erklären ist, dass ein Wadi einem ausgetrockneten Flusslauf entspricht, der nur nach starken Regenfällen vorübergehend Wasser führt, und zwar dann, wenn es zu einem überraschenden und schlagartigen Wasseranstieg kommt, was in der Regel durch starke Gewitter erfolgt, wobei solche auch viele Kilometer entfernt erfolgen können und in einem Wadi die anschwellenden Wasser von einem entsprechend grossen Einzugsgebiet herkommen. Sich in einem Wadi aufzuhalten – meist mit steilen Ufern – kann deswegen lebensgefährlich sein. Wadis gibt es aber nicht nur in Israel, sondern auch andernorts auf der Welt, wie z.B. in Namibia und den angrenzenden Ländern, wo sie traditionell «Rivier» genannt werden. Der Höhenunterschied zum östlich gelegenen Toten Meer beträgt über 400 Meter, während der Abhang Richtung Westen 100 Meter hoch ist. Die Bergkuppe von Masada wird durch eine Hochfläche gebildet, und das Plateau war ursprünglich nur über drei schmale Saumpfade zugänglich, denn es war nach allen Seiten durch felsige Steilabhänge geschützt. Im wesentlichen wurde die Festung an der Stelle einer einige Jahrzehnte älteren und kleineren Festung in drei Phasen erbaut, und zwar innerhalb von 10 Jahren zwischen 42 v. Jmmanuel/Chr. und 32 v. Jmmanuel/Chr. Das Ganze erfolgte im Auftrag von König Herodes I. der Grosse, der ein römischer Klientelkönig in Judäa, Galiläa, Samaria und den angrenzenden Gebieten war. Bekannt ist dieser Herodes vor allem durch den ihm nach Matthäus in der Bibel zugeschriebenen Kindermord in Betlehem. Geboren wurde er 73 v. Jmmanuel/Chr. in Edom, wonach er 4 v. Jmmanuel/Chr. in Jericho gestorben ist und in Judäa bestattet wurde. Seine Gemahlin war Mariamne, mit der er von 37 v. Jmmanuel/Chr. bis 29 v. Jmmanuel/Chr. verheiratet war. Seine Kinder Herodes Antipas, Herodes Archelaos, Herodes Philippos, Herodes Boethos waren auch seine Nachfolger. Herodes I. der Grosse war einer der brutalsten und grausamsten Regenten der Antike und gleichzeitig einer der grössten Bauherren seiner Zeit im Spannungsfeld zwischen Palästina und Rom. Als er starb, wurde seine

Totenbahre aus purem Gold gefertigt, verziert mit kostbaren Edelsteinen und bedeckt mit verschiedenfarbig bestickten Stoffen, worauf der Leichnam in ein purpurrotes Gewand gehüllt lag. Auf dem Kopf trug er ein Diadem und eine goldene Krone, während sein Zepter neben seine rechte Hand gelegt war. Das Ganze war ein Leichenbegängnis von ungeheurem und seltenem Prunk und Pomp. Über dieses Ereignis berichtete aber erst knapp vier Jahrzehnte später ein geborener jüdischer Historiker namens Joseph Ben Jathitjahu. Dieser Mann entstammte aus einer jüdischen Priesterfamilie, jedoch hatte er nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 n. J. Immanuel/Chr. eine römische Identität angenommen und nannte sich folgedem fortan Flavius Josephus. Er hatte sich zur Aufgabe gemacht, den Römern jüdisches Leben möglichst authentisch nahezubringen, wobei er aber kein Augenzeuge des Begräbnisses von Herodes I. der Grosse gewesen war. Seine Aufzeichnungen führten darauf zurück, dass er, wie üblich bei ihm, alles penibel recherchiert und den Leichenzug, die Aufstellung des Zuges, die Länge der Wegstrecke und den Beisetzungsort bis in jedes Detail beschrieben hatte. Nur eines hatte der für die Zuverlässigkeit seiner Berichte bekannte Historiker sehr vage beschrieben, nämlich das Grab selbst. Folglich wusste rund zwei Jahrtausende niemand, wo sich seine Grabstätte befand, bis am 8. Mai 2007 der israelische Archäologe Ehud Netzer schliesslich bekanntgab, er habe das Grab entdeckt. 35 Jahre lang hatte er an der Bergfestung Herodium herumgegraben, doch dann fand der renommierte Archäologe der Hebräischen Universität in Jerusalem die Grabstätte, und zwar in der Ostflanke des rund 60 Meter hohen Herodium-Hügels, wo Herodes I. der Grosse, der gewalttätige, brutale, grausame und schillernde Herrscher und biblische Unhold die letzte Ruhestätte gefunden hatte.

Was nun aber Masada betrifft, galt diese Festung zu ihrer Zeit als uneinnehmbar, und nach dem Tode von Herodes war dort eine römische Garnison stationiert. Das 300 mal 600 Meter grosse und weitgehend ebene Gipfelplateau in Form einer Raute war gut zu verteidigen und war auch durch die Lage und die gute Einsehbarkeit der Zugangswege ein äusserst idealer Festungsort. Der Berg wurde durch die Befehle des Herodes zur Festung ausgebaut, denn er liess um das Plateau eine Kasemattenmauer (frz. casematte, von mittelgr. *χάσμα*, *chásma*, ‚Spalte‘, ‚Erdschlund‘, ‚Erdkluft‘ über ital. *casamatta* ‚Wallgewölbe‘) errichten resp. ein vor Artilleriebeschuss geschütztes Gewölbe im Festungsbau. Diese Kasemattenmauer wies auch gegen 40 Türme auf, wobei er innerhalb der Festungsmauer auch eine grosse Zahl weiterer Gebäude erbauen liess, wie unter anderem Badehäuser, eine Kommandantur, Lagerhäuser, Paläste, Pferde­ställe, Schwimmbecken, Unterkünfte, darunter auch einen über mehrere Stufen in den Berghang hineingeschlagenen Nordpalast. Das Ganze hat einen grossartigen Ausblick über die Judäische Wüste und mit seiner Nordausrichtung im Sommer die klimatisch günstigste Position am Berg geboten. Der Palast war

aus Kalkstein erbaut und mit Wandmalereien im pompejanischen Stil sowie mit zahlreichen Mosaiken ausgestattet. Das königliche Badehaus war auf der Ostseite des ganzen Bauwerkes angelegt. Es wurden auch grosse Nahrungsvorräte angelegt, was notwendig war, um die Wüstenfestung auf lange Zeit verteidigen zu können und dabei mit Nahrung versorgt zu sein, wobei am nordwestlichen Hang auch zwölf Zisternen gegraben worden waren, die mehrere zehntausend Kubikmeter Regenwasser zu speichern vermochten. Das Wasser wurde durch zwei Aquädukte herbeigeführt. Es diente als Trinkwasser, wurde aber auch für die Schwimmbecken und Badehäuser genutzt. Jahrzehnte nach dem Tod von Herodes I. kam es 66 n. Jmmanuel/Chr. zum Jüdischen Krieg gegen die römische Besatzung, wobei die römische Garnison Masada von einer Gruppe «Sikariern» überrascht und eingenommen wurde (Sikarier bedeutet «Messerstecher», «Messerschwinger», «Dolchträger»; von lateinisch *sica* = Dolch. Die Sikarier waren ein besonders militanter Arm der Zeloten, die griechisch ζηλωτής, *zelotes* resp. «Eiferer», und hebräisch יאנק *kanai* genannt wurden, wobei sich der Begriff von der biblischen Person «Pinchas ben Eleasar», einem Enkel Aarons, ableitete, der ein religiöser Eiferer war und mit dem Speer in der Hand «für seinen Gott eiferte». Die Sikarier verübten insbesondere Dolch-Attentate, woher sich auch der Name herleitet. Im 1. Jahrhundert waren sie eine gegen die Römer und ihre Besatzung gerichtete jüdische Gruppe. Ihre bevorzugte Waffe war ein Dolch, die sogenannte Sica). Danach siedelten sich auf dem Gelände der Festung Rebellen aus verschiedenen politischen Gruppierungen an, und zwar besonders nach der Zerstörung des zweiten Tempels in Jerusalem durch Titus 70 n. Jmmanuel/Chr., wonach die neuen Besatzer eine Reihe von Gebäuden, darunter Wohnhäuser, eine Synagoge, eine Bäckerei, Taubenhäuser, Wohnhöhlen und eine Mikwe errichteten resp. ein Tauchbad (hebräisch Mikweh, הוּקָה oder הוּקָה, Mehrzahl Mikwaot, הוּקָה oder הוּקָה, von הוּק zusammenfliessen, dessen Wasser nicht der Hygiene, sondern der Reinigung von ritueller Unreinheit durch rituelles Untertauchen dient). Masada wurde im Jahr 73/74 n. Jmmanuel/Chr. durch die römische 10. Legion sowie von knapp 4000 Auxiliarsoldaten unter dem Befehlshaber Flavius Silva belagert, resp. von Auxiliartruppen (lateinisch *auxilium* «Hilfe»), die Hilfstruppen der römischen Legionen waren und die aus verbündeten Völkern oder Einwohnern bestanden, die keine römische Bürger waren und aus den jeweils betreffenden Provinzen rekrutiert wurden. Der jüdisch-römische Historiker Flavius Josephus überlieferte die Belagerungsgeschichte Masadas in seiner Geschichte des jüdischen Krieges (*Bellum Iudaicum* 7, 252–406). Der Feldherr der Römer liess den Masadaberg mit einer über vier Kilometer langen Mauer umgeben (*circumvallatio*), die durch acht Kastelle unterschiedlicher Grösse gesichert wurde, wobei die Reste der Kastelle und der Mauer bis heute sichtbar sind. Danach schütteten die Römer an der niedrigeren Westseite der Festung eine Belagerungsrampe auf, die bis an die Mauern der Festung reichte

und die noch heute gut erhalten ist. Diese Rampe wurde teils auf einer natürlichen geologischen Erhebung aufgebaut, was den Bau enorm verkürzte. Über diese Rampe führten die Römer dann diverse Belagerungsmaschinen und Rammböcke an die Festung heran, um damit die Mauer zu durchbrechen und diese zum Einsturz zu bringen. Die Belagerung dauerte 7½ Monate, wie mir Sfath das erklärt hatte, woran ich mich noch zu erinnern vermag. Eine häufig behauptete längere Belagerungszeit entspricht also nicht der Wirklichkeit, sondern unsachgemässen falschen «Überlieferungen». In den Aufzeichnungen von Flavius Josephus ist nachzulesen, dass, als die Lage aussichtslos wurde, die Belagerten auf Masada unter Führung von Eleazar ben-Ya'ir beschlossen, lieber als freie Menschen zu sterben, als den Römern in die Hände zu fallen. Die Legende sagt, dass beschlossen wurde: «Ein ruhmvoller Tod ist besser als ein Leben im Elend.» Also wurden durch das Los einige Männer bestimmt, die wechselseitig die Bevölkerung der Festung und anschliessend sich selbst töten sollten, was dann tatsächlich auch geschah. Folgedem erwarteten die römischen Soldaten, als sie Masada stürmten, nur Totenstille und 960 tote Männer, Frauen und Kinder. Und wie die Geschichte sagt, hatten sich nur zwei Frauen und fünf Kinder verborgen gehalten und konnten berichten, was geschehen war. Die Römer, so wurde überliefert, «bewunderten den Mut und die Entscheidung der Belagerten». Bis heute ist die Selbstmordtat der Bevölkerung von Masada das Symbol des jüdischen Freiheitswillens.

Dann komme ich nun zum zweiten Fall, den ich anführen will, der des Massenselbstmordes und Massenmordes von Jonestown in Südamerika, der auch unter «Jonestown-Massaker» und als sogenannter Massensuizid von Jonestown bekannt ist, wobei die teilweise erzwungene Selbsttötung bzw. Ermordung der Mitglieder der «Peoples Temple»-Sekte am 18. November 1978 in der von Jim Jones gegründeten Siedlung Jonestown im Nordwesten Guyanas erfolgte, wobei 923 Menschen ums Leben kamen.

Mitte November im Jahr 1978 erfolgte ein Massenselbstmord und Massenmord resp. ein Sektenmassaker in Jonestown in Guyana, Südamerika, was effektiv die ganze Welt schockte, als 923 Menschen Selbstmord begingen oder ermordet wurden. Der grösste Teil aller Sektenmitglieder war an mit Zyankali vergifteter Limonade qualvoll gestorben, wobei viele ihrem Sektenguru Jim Jones – der ab den ersten 1970er Jahren zunehmend unter dem Einfluss von halluzinogenen Drogen stand – freiwillig in den Tod folgten, während jedoch andere Opfer erschossen wurden. Der Anführer der religiösen Sekte war Jim Jones, wobei auch das Dorf im Urwald von Guyana nach seinem Namen benannt wurde. Für seine Sektenanhänger, die ihm aus den USA in den südamerikanischen Dschungel gefolgt waren, sollte dort – gemäss seinen Lügen und seiner wirren Heilslehre – das Paradies auf Erden Wirklichkeit werden und damit auch der Traum

von Rassengleichheit, sozialer Gerechtigkeit und einem liebevollen Umgang untereinander, was jedoch letztendlich in einer Katastrophe endete. Dieser Sektenguru, Jim Jones, entstammte ärmsten Verhältnissen, wobei dessen Mutter ihn für einen «Messias» gehalten hat, folgedem sie ihn in dieser Weise unterstützte, wodurch er bereits im Alter von 19 Jahren seine erste Sekten-Predigerstelle antrat. Also folgten ihm die Sektengläubigen erst in den Dschungel, dann in den Tod. So auch der US-Kongressabgeordnete Leo J. Ryan, der am 17. November mit den Parlaments-Mitarbeitern James Schollaert und Jackie Speier (überlebte verletzt) und zusammen mit Journalisten und einigen abtrünnigen Sektenmitgliedern nach Jonestown zu einem «Kontrollbesuch» angereist war. Dies, weil sich Berichte häuften in bezug auf sexuellen Missbrauch von Sektenmitgliedern durch Jim Jones, wie auch Berichte über unerträgliche Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Freiheitsberaubung und Folter im Jonestown-«Musterdorf». Es gingen damals grauenvolle Bilder um die Welt, die nahezu 1000 tote Frauen, Männer und Kinder im Sektendorf Jonestown zeigten, die überall im Freien herumlagen. Effectiv war es einer der schlimmsten Fälle von Sekten-Massenselbsttötungen und Sekten-Massenmord in der neuen Zeit der christlich-religiös-sektiererischen Menschheitsgeschichte, bei dem auch Babys ermordet wurden, indem ihnen die bittere Giftbrühe in den Mund gespritzt wurde. Der charismatische Gründer-Guru der «Peoples Temple»-Sekte, Jim Jones, drohte erst mit Worten wie: «Wenn man uns nicht in Frieden leben lässt, wollen wir jedenfalls in Frieden sterben», dann redete er mit leicht schleppender Stimme und elegischem Akzent auf seine Sektengefolgschaft ein und verkündete: «Der Tod ist nur der Übergang auf eine andere Ebene», wodurch der 47jährige die Menschen einlullte und in dieser Art und Weise versuchte, die Ängste und Zweifel vor dem Selbstmord zu unterdrücken. Das aber leuchtete nicht allen Sektenmitgliedern ein, folglich eine grössere Anzahl das Giftgetränk nicht freiwillig schluckte und also nicht alle Selbstmord begingen, weshalb sie am 18. November 1978 einfach erschossen und auf diese Weise Opfer ihres Gotteswahnglaubens wurden. Es gab bei diesem Massaker jedoch auch Überlebende, die später berichteten, dass die bewaffneten Wachen, die rund um das Versammlungshaus der landwirtschaftlichen Sekten-Urwaldkolonie postiert waren, von ihren Schusswaffen Gebrauch machten und diverse der Gläubigen erschossen, die sich nicht in die Selbstmordanordnung von Jim Jones fügten. Und tatsächlich wurden dann auch tote Sektenmitglieder gefunden, die durch Schusswaffen getötet wurden. Was anfänglich wie eine unbestreitbare Massen-Selbsttötung aus religiösem Wahn erschien, erklärten dann später Überlebende zu einem Teil als Massenmord, dies speziell bezogen auf zumindest 250 getötete Babys, Kinder und Jugendliche. Der Sekten-Guru, der sich meist hinter dunklen Sonnenbrillen versteckte, beschwor seine Anhänger – um sie zu beschwichtigen – mit der Lüge, dass das Selbstmord- und Mordmassaker «kein

Selbstmord, sondern ein revolutionärer Akt» sei. Den «Kontrollbesuch» am 17. November durch den US-Kongressabgeordneten Leo J. Ryan, zusammen mit Journalisten und einigen abtrünnigen Sektenmitgliedern – infolge sich häufender Berichte über sexuellen Missbrauch von Sektenmitgliedern durch Jones, unerträgliche Arbeits- und Lebensbedingungen, wie auch Freiheitsberaubung und Folter in Jonestown –, hatte Jones zunächst zu verhindern versucht. Das jedoch misslang, folgedem Jones ein grosses Fest arrangierte, wodurch zunächst der Schein erweckt wurde, dass alles seine Ordnung habe und völlig harmonisch verlaufe. Nach ersten Gesprächen am Abend des 17. November 1978 log er den Neuankömmlingen und dem US-Kongressabgeordneten vor: «Hier sind Leute, die finden, dass die Jonestown-Kolonie das Beste ist, was ihnen in ihrem Leben je passiert sei», was durch die Sektenmitglieder mit Geklatsche und frenetischem Beifall zusätzlich «bestätigt» wurde, wie ihnen eingebleut worden war. Am nächsten Morgen jedoch, es war kurz vor der Abreise von Ryan, schlug die Stimmung plötzlich um, weil sich über Nacht diverse Sektenmitglieder eines Besseren besonnen hatten, folgedem erst einige wenige, dann jedoch immer mehr Bewohner von Jonestown darum ersuchten, mit dem Politiker, seinen Leuten und den Journalisten die Kolonie verlassen zu dürfen. Für Jones, der seit den 1970er Jahren zunehmend unter dem Einfluss von Drogen stand, war dies aber ein schwerer Schlag und ein unverzeihlicher Verrat zudem, folglich er gemäss Aussagen von Überlebenden denen, die aussteigen und fliehen wollten, verzweifelt zurief: «Ihr könnt nicht gehen, ihr seid mein Volk.» Als die Gläubigen jedoch nicht nach seinem Sinn spürten, wurde er brutal und reagierte derart, indem er sie durch seine stark bewaffneten Wachleute am 18. November umgehend bedrohte und zum Bleiben zwang. Und letztlich, als die «Kontrolldelegation» unter der Führung des Kongressabgeordneten gerade im Begriff war, auf dem Sektengelände ein Flugzeug zu besteigen, befahl er seiner Wachmannschaft, das Feuer auf Ryan und seine Begleiter zu eröffnen und damit Tod und Verderben zu verbreiten. Der Politiker selbst, den zuvor ein Sektenmitglied mit einem Messer bedroht hatte, wie auch fünf weitere Menschen wurden mit Schüssen aus nächster Nähe ermordet. Danach drehte Jones endgültig durch und schürte die tödliche Atmosphäre weiter an, die er ja schon seit langem durch ständige Angst, Drohungen und Bedrohungen geschwängert und die er kontinuierlich bei seinen Anhängern aufgebaut hatte, wobei er eine Art Weltuntergangsstimmung erzeugt hatte. Also geschah es, als er die «Kontrolldelegation» hatte erschiessen lassen, dass er der feigen Angst verfiel und seine Gläubigen mit der Drohung traktierte, dass nun US-Fallschirmjäger kommen und diese alle Gläubigen, und zwar bis hin zu den Alten und Kindern, foltern würden. Also artete das Ganze immer mehr und schneller aus, und so konnte es nicht ausbleiben, dass er und seine gesamten Gefolgsleute schlussendlich im kollektiven Wahnsinn versanken. Auf Tonbändern, die

zwischen den Toten gefunden wurden, war eine Tonaufzeichnung von einer Frau, die nicht sterben wollte, weshalb sie Jones, den Sektenguru an sein früheres Versprechen erinnerte, statt des Selbstmordes in die Sowjetunion überzusiedeln, wozu er gemäss dem Tonträger abstrus erwiderte: «Ja, ich rufe gleich dort an.» Nach dieser Lüge trieb er die Menschen gewaltsam in den Tod und rief mit vor Erregung bebender Stimme dauernd: «Beeilt euch, meine Kinder, beeilt euch», während die Giftbecher in schneller Folge reihum gingen. Und die Menschen, die das Gift tranken, so berichteten Überlebende, kippten mit Schaum vor dem Mund tot um, wo sie gerade standen oder sassen. Einer der Überlebenden sagte später bitter: «Das war keine Revolution, kein Akt der Selbstbestimmung, das war einfach nur ein völlig sinnloser Verlust.» Mitte der 80er Jahre dann, so hat mir Quetzal einmal erklärt, habe die guyanische Regierung beschlossen, dass Jonestown zerstört werden solle, wonach es völlig abgebrannt und dem Erdboden gleichgemacht worden sei.

Dann komme ich jetzt zum dritten Fall, der ja auch nur ein weiterer in einer ganzen Reihe ähnlicher Vorkommnisse ist, die sich alle auf sektiererische Machenschaften beziehen, deren Umstände mir bekannt sind, wobei z.B. nachfolgende fünf Fälle, die in Wikipedia zu finden und mir nicht alle umfänglich genug bekannt sind, sondern nur jene Sache mit den Sonnentemplern, die weltweit publik gemacht wurde.

September 1985: Mit Gift bringen sich 68 Anhänger einer naturreligiösen Sekte auf der philippinischen Insel Mindanao um.

August 1987: In Südkorea werden auf dem Dachboden einer Fabrik 33 gefesselte Leichen gefunden. Die Ermittlungen ergeben, dass eine fanatische Sektenführerin die Menschen in den Selbstmord geführt und vergiftet hat.

April 1993: Mindestens 81 Menschen verbrennen im Anwesen der Davidianer-Sekte im texanischen Waco. Vermutlich legten die Sekten-Mitglieder das Feuer selbst, als die Polizei das Anwesen nach 51 Tagen Belagerung stürmte.

März 1997: In einer Luxusvilla in Rancho Santa Fe bei San Diego (Kalifornien) werden die Leichen von 39 Mitgliedern der Sekte «Heaven's Gate» gefunden. Sie hatten Schlafmittel, Alkohol und ein Opiat zu sich genommen. Offenbar hatten sie beim Erscheinen des Kometen Hale-Bopp an ein ausserirdisches UFO geglaubt.

Januar 1998: Durch Eingreifen der spanischen Polizei wird auf Teneriffa in letzter Minute der gemeinschaftliche Selbstmord von 32 Anhängern einer deutschen Sektenführerin verhindert. Auch dabei sollte angeblich ein UFO eine Rolle spielen.

Worauf ich nun aber zu sprechen kommen will, ist die über vier Jahre angehaltene Sache mit der «Sonnentempler-Sekte», die sich ab Oktober 1994 in der Schweiz, in Frankreich und in Kanada zugetragen hat und die auch weltweit in den Schlagzeilen der Medien war. Die Sonnentempler (französisch: Ordre du Temple Solaire; O.T.S.) trugen rituelle Kultgewänder mit dem Templerkreuz, wobei es sich bei dieser Sekte um eine radikal weltablehnende, international aktive Geheimsekte handelte, die auch als Geheimgesellschaft bezeichnet wurde. Diese Sekte verstand sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als moderner Rosenkreuzer-Orden, wobei sie sich auch auf die Tempelritter bezog. Als apokalyptisch ausgerichtete Sekte erregte sie weltweit Aufsehen, besonders dann, als in den Jahren 1994, 1995 und 1997 bei vier kollektiven rituellen Morden und Selbstmorden 74 Mitglieder ihr Leben einbüssten. Die Sonnentemplersekte resp. «Orden des Sonnentempels» (Ordre du Temple Solaire) «Ordre International Chevaleresque De Tradition Solaire» wurde von Joseph Di Mambro (1924–1994) und Luc Jouret (1947–1994) gegründet. Di Mambro gehörte von 1956–1968 dem AMORC an, was wohl auch der Grund dafür war, dass die Sekte zu den Ablegern oder Abspaltungen des AMORC gezählt wurde. AMORC wird häufig auch A.M.O.R.C. geschrieben und entspricht einem Akronym für lateinisch «Antiquus Mysticus Ordo Rosae Crucis» resp. «Alter mystischer Orden vom Rosenkreuz». Dabei handelt es sich um eine 1915 von Harvey Spencer Lewis in New York City gegründete Organisation, die sich als Nachfolgerin der Rosenkreuzer versteht. Darüber hinaus beruft sie sich auf Traditionen, die bis in das Alte Ägypten zurückreichen sollen. Die Grossloge der deutschsprachigen Länder besteht seit März 1952 und hat seit 1963 ihren Sitz in Baden-Baden. Im System des AMORC, das muss klar gesagt sein, sind keine Entsprechungen zu den apokalyptischen Sonderlehren und Radikalisierungen der Sonnentempler zu finden. Aber da AMORC und damit die Rosenkreuzer erwähnt werden müssen, ist es wohl angebracht, auch einiges über diesen Orden zu sagen, nämlich dass die Bezeichnung «Rosenkreuzer» manchmal auch «Rosenkreutzer» genannt und geschrieben wird, wobei es sich bei diesem Orden um tatsächliche oder legendäre mystische und geheime Gesellschaften resp. Geheimbünde handelt, die eine Glaubenslehre mit alchemistischen, hermetischen und kabbalistischen Elementen vertreten. Der Begriff «Rosenkreuzer» geht auf einen Mann namens Johann Valentin Andreae zurück, der von 1564–1654 lebte und als Sohn eines württembergischen Pfarrers – wie könnte es anders sein – Theologe, Mathematiker und Schriftsteller war. Als Schriftsteller schuf er die literarische Figur «Christian Rosencreutz», wobei er diesen Namen vom Andreaeschen Familienwappen abgeleitet hat, das ein Andreaskreuz und vier Rosen beinhaltet. Entworfen wurde das Wappen von Andreaes Grossvater Jakob, und zwar in Anlehnung an Luthers Wappen. Nebst Andreae waren auch die Juristen Tobias Heß und Christoph Besold die wichtigsten Mitglieder des Bundes. Inner-

halb eines Tübinger Akademiker-Freundeskreises entstanden zwischen 1614 und 1616 die ersten drei Rosenkreuzerschriften, die auch gedruckt wurden:

- 1) Fama Fraternitatis (Die Überlieferung der Bruderschaft, verfasst 1614),
- 2) Confessio Fraternitatis (Das Bekenntnis der Bruderschaft, verfasst 1614)
- 3) Chymische Hochzeit.

Und hinsichtlich dieser Sache habe ich noch folgendes aus Wikipedia kopiert, wobei dieser kurze Brief von Andreae an Rudolf-August von Braunschweig-Wolfenbüttel geschrieben wurde:

«Mich hat immer und immer ein unbegreiflicher Geist getrieben, mehr leisten und wissen zu wollen, als mir gut war ... Aber indes bin ich durch alle Wissenschaften geschweift, ich habe Juristerei und Medizin getrieben, mein Schifflein auf das hohe Meer der Geschichte gelenkt und sechs oder sieben Sprachen mir angeeignet. Wie viele Bibliotheken habe ich durchforscht, obwohl ich selbst eine Bibliothek von 3000 Bänden besass! Nichts, was profane und geistliche Bildung bot, habe ich ungekostet gelassen und dazu mir auch Kenntnisse in der Musik und in den mechanischen Künsten erworben ...»

Weiter habe ich bezüglich des Rosenkreuzerbundes noch folgendes in Wikipedia gefunden:

Im 18. Jahrhundert übte die Rosenkreuzerbewegung grossen Einfluss auf den Geheimbund der Freimaurer aus. Der Orden der «Deutschen Gold- und Rosenkreuzer», um 1760 in Süddeutschland gegründet, war freimaurerisch. Es war ein Mysterienbund auf magisch-kabbalistischer und alchemistischer Grundlage. Im 20. Jahrhundert entstanden weitere Rosenkreuzer-Gemeinschaften, z.B. «Alter und mystischer Orden vom Rosenkreuz» (AMORC) oder die «Internationale Schule des Goldenen Rosenkreuzes», «Lectorium Rosicrucianum» e.V. (gegr. 1924 in den Niederlanden als «Het Roze kruizers Genootschap», in Deutschland registriert seit 1998). Das Lectorium vertritt eine manichäische Lehre, entstanden im Anschluss an die Gnosis, lehrt also neugnostische Inhalte. Es ist eine Geheimgesellschaft. Das Hauptemblem des «Lectorium Rosicrucianum» diente bereits im Mittelalter zum schwarzmagischen Beschwören von Dämonen. (!) Als Symbol haben die Rosenkreuzer das Kreuz mit der Rose. Ihre Bedeutung wird im Aufsatz 17 (herausgegeben von der deutschen Grossloge AMORC, Sitz in Baden-Baden) in folgender Weise erklärt:

«Das Kreuz symbolisiert den menschlichen Körper mit ausgestreckten Armen als ein Gruss an die aufgehende Sonne*. Die Rose in der Mitte des Kreuzes bedeutet die Seele des Menschen. Diesem Symbol geben die Rosenkreuzer das Leitmotiv: «Ad rosam per crucem, ad crucem per rosam» = «Zur Rose über das Kreuz, zum Kreuz über die Rose».

- * Sonnengruss: Die Sonne wurde und wird in vielen Kulturen verehrt, teilweise gottgleich angebetet (z.B. altes Ägypten). Auch im Yoga gibt es den Sonnengruss. Dieses Kreuz hat also mit dem christlichen Kreuz nichts zu tun. Das Christusverständnis der Rosenkreuzerorden kennt weder Gnade noch Vergebung.

Doch nun weiter mit den Sonnentemplern resp. dem «Orden des Sonnentempels». Formal wurde er erst 1984 unter dem offiziellen Namen «Ordre International Chevaleresque De Tradition Solaire» gegründet, doch verliert sich die wirkliche Geschichte der Gründung ebenso in diversen Unklarheiten wie auch die Biografien der Sektengründer. In einem nahezu undurchdringlichen Geflecht mystischer Tempeltraditionen und synkretistischer Esoterik verliert sich alles in einem Umfeld sich bewegender Clubs und Orden. Wenn der Gründer Di Mambro betrachtet wird, dann stammte er aus der französischen Sekte der Neutempler, in der es bereits seit 1952 einen «Ordre Souverain Du Temple Solaire» resp. «Souveräner Orden der Sonnentempler» gab und dann ab 1970 einen «Ordre Rénové Du Temple» resp. «Erneuerter Templerorden». Dann nahm Di Mambro in den 1960er Jahren Kontakt zu Jacques Breyer auf, der sich 1952 bemühte, eine Neugründung des mittelalterlichen Templerordens herbeizuführen. Dann geschah es, dass Di Mambro 1971 in Nîmes wegen Betrugs angeklagt wurde, wonach er nach Annemasse bei Genf umzog, wo er 1973 ein «kulturelles Zentrum für Entspannung» sowie eine Yoga-Schule aufbaute und betrieb. Das Ganze war dann auch der Ursprung dafür, dass er seine ersten Anhänger gewann, mit denen er in Collonges-sous-Salève bei Genf ein «Pyramide» genanntes Haus erwarb. Das war dann auch der Ort und das Gebäude, wo und in dem am 24. Juni 1976 der «Tempel der Grossen Weissen Universellen Loge» gegründet wurde. Danach erfolgte am 12. Juli 1978 in Genf zusätzlich die Gründung der Stiftung «Golden Way Foundation», in deren Namen die Gemeinschaftsaktivitäten unter verschiedenen Namen koordiniert wurden. Dann gelang es dem Sektenguru Di Mambro, den Dirigenten Michel Tabachnik einzulullen, den er seit 1977 kannte und der dann ab 1981 dem Ganzen als Präsident vorstand. Anfangs fanden nur Treffen zu kulturellen Anlässen und spirituellen Vorträgen statt, wobei zu dieser Zeit jedoch dem «Orden der Sonnentempler» bereits rund 800 Mitglieder angehörten, und zwar besonders aus Frankreich und der französischsprachigen Schweiz. Der organisierte «Sonnentempler Geheimbund» wies eine durchdachte Organisationsstruktur auf und kannte eine äussere und eine innere Schule, wobei in der äusseren Gruppe Interessenten für die innere esoterische Gemeinschaft selektiert wurden, zu der nur ein auserlesener Kreis zugelassen war. In separaten Kulträumen wurden durch Di Mambro besondere Rituale veranstaltet, an denen nur Mitglieder der inneren Kerngruppe teilnehmen durften. Die inneren Kulträume waren dabei esoterischen Logen Frankreichs nachempfunden. Mit Hilfe einer ausgeklügelten Tricktechnik inszenierte Di

Mambro bei diesen inneren ritualmagischen Séancen Manifestationen höherer Wesenheiten. Ausserdem legitimierte er seine Praktiken, indem er behauptete, dass er angeblich auf Geheiss «Unbekannter Oberen» resp. «Meister» in Zürich zu handeln habe, die einzig zu ihm und zu sonst niemandem Kontakt halten könnten und würden. Dann trat im Jahr 1982 der belgische homöopathische Arzt Luc Jouret in die Sekte ein und übernahm das Marketing und die Leitung der äusseren Gemeinschaft, wobei von Di Mambro alles so gesteuert wurde, dass sich die Sektengläubigen als moderne Rosenkreuzer-Orden-Mitglieder verstanden und davon überzeugt waren, inkarnierte Rosenkreuzer zu sein, die das Werk ihrer Vorgänger vollenden müssten. Also beriefen sich die Sonnentempler auf den 1119 gegründeten Templerorden, der besondere Kräfte und ein Geheimwissen vermitteln sollte, das ihnen auf okkultem Wege zuteil geworden sei. 1314 wurden in Frankreich unter König Philipp dem Schönen 54 Templer als Ketzer verbrannt, die Templeridealen wie Treue, Gehorsam und strikter Geheimhaltung nachlebten, was auch dazu führte, dass die Sonnentempler lange Zeit hindurch unauffällig blieben und in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen wurden. Was sich nun aber weiter ergab, das muss ich nicht speziell selbst ausführen, denn die Geschichte führte letztendlich zu den Selbstmorden im Oktober 1994. Es wurden 53 verkohlte Leichen der Mitglieder des «Ordens der Sonnentempler» aufgefunden, 48 in der Schweiz und fünf in Kanada, wobei diese teils durch Injektionen und teils durch Schüsse ihr Leben einbüssten. Und wie mir damals von euch Plejaren erklärt wurde, spielte sich das Ganze ähnlich wie in Jonestown ab, dass eben Mord wie auch Selbstmord vorlag. Dann geschah es im Dezember 1995 in Frankreich, dass in den Bergen südwestlich von Grenoble die Leichen von 16 Anhängern der Sonnentempler-Sekte gefunden wurden, die auch verbrannt waren und Schussverletzungen aufwiesen. Diesen folgten dann im März 1997 beim dritten mutmasslichen Selbstmord von «Sonnentemplern» in Kanada zwei Ehepaare und eine Frau nach, wobei aber drei Kinder die Tragödie überleben. Doch ich denke, dass ich hier nun nicht weiter alles ausführen muss, denn dazu habe ich bei Wikipedia noch wichtige Angaben gefunden, die ich hier aufführen und meinen Ausführungen beifügen will. Hier habe ich sie auch ausgedruckt, damit du sie mitnehmen und durchlesen kannst.

Ptaah Die Seiten, die du aus Wikipedia kopiert hast, hat Florena bereits abgelichtet und mir ausgehändigt, folgedem ich sie nicht nochmals benötige. Natürlich werde ich sie lesen, demgemäss du diese Seiten im Gespräch einfügen kannst und wir uns mit anderem beschäftigen können.

Billy Aha, dann hat also Florena wieder Vorarbeit geleistet, als sie letztlich hier war und den Computer nicht wieder ausgeschaltet hat, den sie offensichtlich benutzte. Dann füge ich also das Wikipedia-Ausgedruckte noch als

Zitate hinzu, denn einerseits sind sie zu diesem Fall wichtig und andererseits in bezug auf die ganzen Zusammenhänge sehr interessant. Gesamthaft geben sie nämlich einen tiefen Einblick in das wahnbedingte Sektenwesen, das seit mehr als 2000 Jahren ganz speziell im sogenannten Christentum grassiert und seit dessen Bestehen unglaubliche todbringende Auswüchse in den Menschen auslöst, und zwar nicht nur bei den Christen selbst – wie in nicht einer anderen Religionssekte –, sondern seit jeher auch bei Andersgläubigen, die Christgläubige verfolgen und ermorden. Durch die altbekannten Christenverfolgungen und die Hexenverfolgungen ist das ja bestens bekannt, auch wenn es den Menschen von heute nur noch «Geschichten» sind, um die sie sich in ihrer allumfassenden Gleichgültigkeit nicht kümmern. Und dies ist noch heute so, wenn der noch heute in verschiedenen Orten und Staaten stattfindenden Hexenermordungen bedacht wird, wie aber auch der Ermordung von Andersgläubigen, wie z.B. durch das Islamistenpack, das hassgeladen durch Attentate und Selbstmordattentate Christen, Juden und Buddhisten usw. ermordet, wie aber auch Islamgläubige, die mit den Islamisten nichts zu tun haben wollen und also mit diesem Lumpenpack in keiner Art und Weise konform gehen. Und damit ist eigentlich das Notwendige gesagt, folglich hier der Auszug aus Wikipedia mit den noch restlich notwendigen Erklärungen eingefügt werden kann, wobei ich denke, dass diese Wikipedia-Informationen wohl kaum so umfangreich in den öffentlichen Medien publik gemacht wurden, folgedem die Öffentlichkeit nur mit kurzen Sensationsmeldungen abgespeist wurde.

Übernahme des «Ordre Rénové du Temple» und Expansion

Der zweite Chef der Sonnentempler-Sekte, Luc Jouret, übernahm 1983 die Macht im vom französischen AMORC-Grossmeister Raymond Bernard mitbegründeten Neo-Templer-Orden «Ordre Rénové du Temple» (ORT), nachdem dessen Leiter Julien Origas verstorben war. Jouret wandelte den pseudotemplerischen ORT in eine strikt auf ihn ausgerichtete rosenkreuzerische Geheimloge um, dessen Lehre ein Potpourri aus allen möglichen esoterischen, religiösen und okkulten Quellen war und besonders aus der theosophischen und rosenkreuzerischen Richtung gespeist wurde. Offiziell trat der ORT wie andere New Age-Organisationen für das «Wassermannzeitalter» ein und predigte Nächstenliebe, die Werte des «wahren» Christentums und Umweltschutz. Intern wurden die Mitglieder jedoch stufenweise mit einer «Geheimlehre» konfrontiert, die ein Licht- und Kraftmenschentum als Schulungsziel propagierte und die die Grosse weisse Loge des Sirius, die Sieben Wesenheiten der grossen Pyramide von Gizeh und die Diener des Rosenkreuzes thematisierte. Jouret wurde Grossmeister des ORT und brachte dessen Mitglieder in den Sonnentempler-Orden ein. Durch diese Fusion schloss sich auch eine Anhängergruppe in Québec, Kanada, an. Damit erhielten die Sonnentempler ein Standbein in Amerika. Der Orden weitete seine Tätigkeit aus, vor allem nach Frankreich, in der Schweiz und Kanada, aber auch in Belgien, Luxemburg und Australien. 1989 erreichte

die Expansion der Sonnentempler mit 442 Mitgliedern ihren Höhepunkt: 187 in Frankreich, 90 in der Schweiz, 86 in Kanada, 53 in Martinique, 16 in den USA und 10 in Spanien. Diese stammten in der Regel aus Kreisen der gehobenen Mittelschicht, waren Ärzte, Techniker oder Künstler, in einigen Fällen äusserst wohlhabend.

Finanzielle Ausbeutung religiöser Motive

In ihrem Idealismus folgten die Mitglieder kritiklos den fixen Weltflucht- und Rettungsvisionen ihrer Führer und traten neben ihrer Entscheidungsfreiheit auch ihr Geld und Vermögen an die beiden Gurus ab, die einen luxuriösen Lebensstil pflegten. Es flossen auch unbekannte Summen in noch nicht völlig aufgedeckte Sonnentempler-Aktivitäten. Die starke finanzielle Ausbeutung der Mitglieder wurde unter anderem damit begründet, dass sie zu den als ausreichend angesehenen «100 ausgewählten Familien» gehören würden, die in besonderen Enklaven (Landgütern in Frankreich, Kanada oder Mauritius) den erwarteten Weltuntergang überstehen würden, um das Überleben der Menschheit sicherzustellen. Auch nach den apokalyptischen Ritualmorden der Sekte fanden sich Gönner, die dem Orden über 20 Millionen Franken überwiesen haben sollen. Der Regelbeitrag betrug wöchentlich 200 Franken. Es galt die Devise: Je reicher und spendenfreudiger, desto höher der Rang in der Ordenshierarchie. Diese Hierarchie wurde von Di Mambro und Jouret absolutistisch beherrscht. Wer weniger zahlen konnte, brachte mehr Arbeitsleistung ein. Luc Jouret und Joseph Di Mambro betrieben einen umfangreichen Handel mit internationalen Immobilien, die oft billig gekauft und über Wert verkauft wurden.

Bewusstseinskontrolle, Ernährung, Reinheitszwang und Kultus

Die Sonnentempler waren Vegetarier, ernährten sich ausschliesslich mit biologisch erzeugten Nahrungsmitteln, galten als kultiviert und sehr sanftmütig. Die Kultmitglieder fasteten die Schöpfung ganzheitlich auf und sahen auch in den Steinen, Pflanzen und Tieren das Göttliche. Sie versuchten die kosmischen Gesetze und Lebensprinzipien zu erkennen und danach zu leben. Gnade und Bescheidenheit waren die zentralen Anliegen ihrer Heilslehre.

Bewusstseinskontrolle

Di Mambro benutzte wie der Scientology-Gründer Ron Hubbard für Beweis Zwecke einen «Spektrograph» genannten Messapparat zur Indoktrination. Dieses Gerät habe es 33 Meistern ermöglicht, die Aura und Schwingungen aller Kultmitglieder zu bilanzieren. Durch die tiefenpsychologischen Manipulationstechniken der Sektenleitung bildeten sich kollektive Wahnvorstellungen, Realitätsverluste, Bewusstseinsstörungen und kindliche Paradiesvisionen heraus. Konditioniert durch die radikale Bewusstseinskontrolle wurden die Ordensanhänger in eine tödliche Scheinwelt, in die emotionale Regression und zusehends in eine Endzeitneurose getrieben.

Sozialleben und Kultus

Di Mambro herrschte wie ein Despot und regelte das Sozialleben aller Mitglieder. Die meisten gingen weiter ihrem Beruf nach. Viele Sonnentempler taten sich zu Wohngemeinschaften in meist exklusiven Villen und Landgütern zusammen. Man pflegte vier bis fünf Andachten mit Meditationen pro Tag, sonntags oft bis zu acht Stunden pro Treffen. Der Arbeitstag weniger privilegierter Mitglieder begann morgens um 4 Uhr, die Arbeitskraft wurde umfangreich ausgebeutet. Vermögende Leute wurden zu Geldspenden veranlasst. Di Mambro trennte Ehepaare und Familien nach Gutdünken und arrangierte neue Ehen, indem er Mitglieder nach «mystischen» Gesichtspunkten zu «kosmischen Paaren» verkuppelte. Die Angst vor Unreinheit wurde zielbewusst geschürt, zahlreiche Waschungen waren Pflicht, man musste sich gegen Erdstrahlen und sonstige Strahlungen schützen und strikte Nahrungstabus beachten.

Radikalisierungsphase

Die Grossmeister geben sich als okkulte «Übermenschen» aus

Zwischen 1979 und 1981 übernahmen Luc Jouret und Joseph Di Mambro die Führung des Sonnentempler-Ordens. Beide beanspruchten eine «göttähnliche» Position für sich und umgaben sich mit dem Nimbus, okkulte «Übermenschen» zu sein. So galt der Homöopath Jouret als «Wunderheiler» und Di Mambro stellte sich als Grossmeister des Sonnentempler-Ordens mit magischem Vermögen dar und inszenierte sich als Wiedergeburt von Osiris, Moses und eines mittelalterlichen Rittermönches. Jouret entfaltete eine rege Propaganda- und Vortragstätigkeit, meist zu Gesundheitsthemen. Er trat als Heiler auf, der nach Erfolg Dankbarkeit einforderte. Di Mambro wirkte als der geheimnisvolle Grossmeister mit magischen Fähigkeiten, der das Schwert Excalibur führte bzw. durch ein anderes mittelalterliches Ritterschwert kosmische Kräfte leitete.

Lehre und Bezug zur Theosophie und spiritistischen Rosenkreuzer-Ideen

Die Schriften Di Mambros zeigen Entsprechungen zu den theosophischen Schulen von Alice Ann Bailey und Annie Besant. Die Sonnentempler bezogen ihre Weltanschauung aus allen möglichen esoterischen, religiösen und okkulten Quellen, vor allem aber aus der modernen Theosophie des Mediums Helena Blavatsky und derselben elitären rosenkreuzerlerischen Richtung, die behauptet, ein exklusives Wissen einer tatsächlich existierenden, aber eben «unsichtbaren» geheimen «Rosenkreuzer-Bruderschaft» zu besitzen, als deren irdische Repräsentanten man sich verstand. Von Blavatsky entlehnte man die Idee von einer «Weissen Bruderschaft», einem Kreis astral «Aufgestiegener Meister», die gemäss Di Mambro in der eigentlichen Befehlszentrale der Sonnentempler in Zürich und auf dem Stern Sirius ihren Sitz hätten. Di Mambro und Jouret bezeichneten sich mehrfach als Inkarnationen «Aufgestiegener Meister», darunter Jesus und Moses.

Die synkretistische Doktrin der Sonnentempler wurde von Jouret und Di Mambro zusammengestellt. Sie resultiert aus apokalyptischen Sonderlehren und Radikalisierungen,

die zum Teil den Mythos bilden, der sich theoretisch an denselben Rezeptionsstrang von Rosenkreuzer-Ideen anlehnt, in denen namentlich die (wiederum unsichtbaren) «Älteren Brüder des Rosenkreuzes» als Teil einer überirdischen Bruderschaft genannt werden.

In den Manifesten der Sonnentempler wurde ein esoterischer Bezug zur Cheops-Pyramide von Gizeh, zu einer grossen unsichtbaren weissen Bruderschaft, zum Heiligen Gral und zur Artussage hergestellt und zu einer Mischung aus mittelalterlichem Mysterien-glauben, Gralschristentum, Astrologie, New Age, Wiedergeburtanschauungen und Naturreligion ausgebaut. Jedes Mitglied wurde als Reinkarnation einer historischen oder legendären Persönlichkeit definiert, die eine alte Schuld abzutragen hätte oder eine Funktion für die weitere Heilsgeschichte habe. Di Mambro euphorisierte die Mitglieder, indem er ihnen offenbarte, welche bedeutende Persönlichkeiten sie in früheren Leben gewesen seien; darunter befanden sich die Pharaonin Hatshepsut, die Königin von Atlantis und die biblische Gestalt Josua.

Apokalyptische Heilslehre

Die apokalyptische Ausrichtung auf die Heilslehre Di Mambros verstärkte sich, je näher das Millennium kam. Kündigte Di Mambro den Kultmitgliedern dank ihrer spirituellen Lebensweise ursprünglich einen friedlichen Endzeit-Übergang in ein mystisches Paradies an, den sie in irdischer Gestalt erleben würden, änderten sich die Endzeitvisionen in den 1990er Jahren radikal: Zunehmend wurde das Bewusstsein der Ordensmitglieder nun von Verfolgungsängsten geprägt. Wer spirituell genügend entwickelt sei, würde dem Plan der unsichtbaren Hierarchie gehorchend die Erde freiwillig verlassen, um in die absolute Dimension der Wahrheit im christlichen Feuer einzutreten und dem Schicksal der Zerstörung der verdorbenen Welt so entgegen.

Di Mambro hatte mit seiner Geliebten eine Tochter namens Emanuelle, die als «kosmisches Kind» zum Avatar oder Messias erzogen werden sollte. Sie wuchs völlig isoliert auf, niemand ausser dem Kindermädchen Nicky Dutoit durfte auch nur in ihre Nähe kommen. Als ihr Antipode wurde später ein kleiner Junge betrachtet, der als «Antichrist» galt.

Spiritistische Hochstapeleien und Taschenspielertricks

Di Mambros Tochter Elie, die später bei den Massakern ums Leben kam, berichtete öffentlich von den «Taschenspielertricks», mit denen ihr Vater seinen Anhängern seine übersinnlichen Fähigkeiten vorgaukelte. Diese Betrügereien und Tricks wurden kurz darauf von Antoine Dutoit, dem engsten Vertrauten Di Mambros, bestätigt. So schlug der Kultführer seine Anhänger bei den Ritualen im verdunkelten Sanktuarium regelmässig mit Trickinstallationen in seinen Bann. Wurden Ordensleute initiiert, liess er «leibhaftige» Astralmeister erscheinen. Dabei zeigte er sich mit einem Schwert, das einst König Artus gehört haben soll, aus dessen Klinge er mit versteckten elektronischen Vorrichtungen Blitze zucken liess. Unter seiner schwarzen Zeremonialkutte trug der Sekten-

chef eine Fernbedienung, mit der er heimlich automatische Türen öffnen und Blitze auslösen konnte. Den Heiligen Gral konnte er per Knopfdruck auf einem Hügel erscheinen lassen.

Umschlagen in Weltverachtung und Verbrechen

Gegen Di Mambro liefen Ermittlungen wegen Betrugs, gegen Jouret wegen Waffenhandels. Beide lehrten seit langem: «Der Tod existiert nicht, er ist nur eine Illusion.» Basierend auf dieser Glaubensgrundlage wurde die Strategie, den Weltuntergang zu überstehen, nun radikal geändert.

«Transit zum Sirius»

1994 eskalierte die menschenverachtende Barbarei der Lehre in der Absicht, nach einem kollektiven Tod im Sternensystem Sirius wiedergeboren zu werden, um dort eine neue Menschheit zu begründen.

Ausrufung der «Rosenkreuzer-Allianz» und Ankündigung einer «Rosenkreuzer-Reise»

1991 rief der «harte Kern» des Sonnentempler-Ordens die sogenannte «Rosenkreuzer-Allianz» aus. 1994 kündigte der Schweizer Dirigent Michel Tabachnik während eines Vortrages in Grenoble an, dass die (Sonnentempler-)Rosenkreuzer demnächst eine «Reise» antreten würden. Bereits 10 Tage später wurden die Leichen von 53 Sonnentemplern in der Schweiz und in Kanada geborgen.

Vier Massaker 1994, 1995 und 1997

1994, 1995 und 1997 kamen insgesamt 74 Sonnentempler bei kollektiven Mord- und Suizid-Aktionen ums Leben, teils betäubt und erschossen, teils vergiftet, teils durch eigene Hand. Die juristischen Straftatbestände lauteten Mord, Tötung auf Verlangen und Selbsttötung. Nach dem Tod der beiden Sektenführer Di Mambro und Jouret wurde Tabachnik, dessen Ehefrau bei den «Selbstmorden» von 1994 ums Leben kam, verdächtigt, der neue Grossmeister der Sonnentempler zu sein.

Ermordung des «Antichristen» (Massaker 1 am 30. September 1994)

Auslöser des Dramas war eine Lappalie: Der Vorname eines Neugeborenen. Das Ehepaar Nicky und Antoine Dutoit, das sich in Kanada um die beiden Häuser von Jouret und Di Mambro kümmerte, taufte im Juli 1994 seinen Sohn auf den Namen Christopher Emmanuel. Das erzürnte den Kultführer Di Mambro, dessen mit seiner Geliebten Dominique Bellaton (36) angeblich mystisch gezeugte Tochter Emmanuelle als kosmisches Kind galt, dem sich Aussenstehende, ausser Nicky, maximal auf 10 Meter nähern durften, um ihre Aura nicht zu stören. Zuvor kamen die Dutoits den Hochstapler-Tricks und heimlichen Lichteffekten der spirituellen Superwelt Di Mambros auf die Schliche. Daraufhin verkündete Di Mambro, das Baby Christopher Emmanuel sei der Antichrist, der die spirituelle Zukunft des Ordens gefährde, und schickte den Schweizer Joel Eggers

(35) zusammen mit Dominique Bellaton am 29. September 1994 von Zürich nach Montreal, um die Familie Dutoit zu ermorden.

Im kanadischen Sektenzentrum von Morin Heights wurde dann von Joel Eggers am 30. September 1994 der Hausmeister Antoine Dutoit mit 50 Messerstichen ermordet – die 50 Sektenanhänger symbolisierend, die auf Geheiss Di Mambros sterben sollten. Mit acht Messerstichen – Symbol für die acht Gesetze der Sonnentempler – brachte Dominique Bellaton Dutoits Ehefrau Nicky um. Anschliessend erstach sie den zum «Antichrist» erklärten drei Monate alten Sohn Christopher Emmanuel der Dutoits mit sechs Messerstichen und durchbohrte sein Herz mehrfach. Eggers und Bellaton flogen zurück in die Schweiz und zwei andere in Kanada lebende Sonnentempler beseitigten alle Spuren des Ritualmordes und versteckten die Leichen in einem Schrank. In der Nacht zum 4. Oktober 1994 nahmen diese beiden Helfer das Medikament Benzodiazepin ein und setzten das Anwesen mit einem Zeitzünder in Brand. Beide kamen in den Flammen um.

Massaker 2 am 4. und 5. Oktober 1994

In der Nacht zum 5. Oktober 1994 kamen bei Morden und Selbstmorden insgesamt 48 Mitglieder der Sonnentempler ums Leben. Die Obduktion ergab, dass davon 15 Menschen Selbstmord begingen, sieben als «Verräter» hingerichtet wurden und man dem Rest beim Sterben «half».

In einem Gehöft des Weilers Cheiry im Schweizer Kanton Freiburg fand die Freiwillige Feuerwehr 23 in goldene und weisse Kultgewänder gehüllte Tote, 18 von ihnen kreisförmig ausgerichtet, als symbolisierten sie Sonnenstrahlen. Die Leichen, darunter Tabachniks erste Frau, lagen in einer Art Kapelle mit Spiegelwänden und leuchtend roten Stoffbahnen unter einem Christusgemälde. Einige Köpfe waren in Müllsäcke gehüllt, andere trugen Talare.

Jouret und Di Mambro fuhren nach dem Massaker in Cheiry nach Granges-sur-Salvan im Schweizer Kanton Wallis, etwa 50 Kilometer südlich von Montreux, wo drei Stunden später ein Chalet brannte. Am Morgen des 6. Oktober fand die Feuerwehr in den Trümmern die verkohlten Überreste von 25 Menschen, darunter fünf Kinder und die Führungsriege um Jouret und Di Mambro, sein «kosmisches Kind» Emmanuelle und dessen schweizerische Mutter Dominique Bellaton. Das ehemalige Mitglied Thierry Huguenin warnte vor weiteren Massakern bei den Sonnentemplern.

Verhaftungen und Kritik an den Ermittlungen in der Schweiz

In der Schweiz, in Frankreich und Kanada begannen Untersuchungen. Drei Sonnentempler, die man am Tag vor dem Chaletfeuer in Granges-sur-Salvan gesichtet hatte, wurden verhaftet: Patrick Vuarnet (der die Vermächtnisbriefe der Sektenchefs verschickte) und die zwei französischen Gendarmen Jean-Pierre Lardanchet und Patrick Rostand. Der Untersuchungsrichter Piller sah jedoch keinen hinreichenden Grund für einen

Haftbefehl, setzte das Trio wieder auf freien Fuss und begründete: «Nichts, absolut nichts deutete darauf hin, dass Sektenmitglieder, die ich verhört hatte, die Fackel aufnehmen und ein neues Massaker veranstalten würden.» Das erwies sich als Fehleinschätzung. Der Anwalt der Nebenkläger, Jacques Barillon, kritisierte, dass Lardanchet nicht zumindest überwacht und abgehört worden sei, was die Massaker im Folgejahr möglicherweise verhindert hätte, und warf den Schweizer Ermittlungsbehörden eine Fehldiagnose vor.

Massaker 3 am 23. Dezember 1995

Am 23. Dezember 1995 wurden 30 Kilometer südwestlich von Grenoble bei Saint-Pierre-de-Chérennes auf einem Hangplateau (im sogenannten «Höllenschloß») 16 verkohlte Leichen gefunden, die kreisförmig – wie die Speichen eines Rades – angeordnet waren. Dabei zeigten die Füße der Todeskandidaten auf einen Scheiterhaufen in der Mitte. Gerichtsmediziner hatten festgestellt, dass 14 der Opfer, wie in Cheiry, ein Betäubungsmittel injiziert wurde, bevor sie mit Kopfschüssen getötet und angezündet wurden. Die Leichen der beiden Gruppenführer lagen abseits, und in ihrer Nähe die für die Tat verwendeten zwei Pistolen. Selbst die Verteidigung widersprach der Feststellung der Staatsanwaltschaft nicht, dass die Sektenanhänger zum Teil ermordet wurden. Der Oberstaatsanwalt von Grenoble teilte mit, dass die elf Sonnentempler und drei Kinder vom Gendarmen Lardanchet und einem Gehilfen erschossen wurden. Den Opfern wurden schwarze Plastiktüten über den Kopf gezogen. Danach übergossen sich die beiden Täter mit einem Brandbeschleuniger und erschossen sich mit den Dienstpistolen der Gendarmen. Das gerichtsmedizinische Institut bezeichnete den von den Sonnentemplern bizarr «Transit» genannten Massenmord als «rituelles Blutbad». Lardanchets zwei Töchter befanden sich unter den 16 Toten.

Massaker 4 am 22. März 1997

Am 22. März 1997 wurden nach einem Brandalarm in einem brennenden Landhaus in Saint-Casimir (Québec/Kanada) von der Feuerwehr fünf Leichen geborgen. Aus einem Nebenhaus entkamen drei Jugendliche, die man unter Drogen gesetzt hatte. Das gerettete Mädchen und die beiden Jungen im Alter von 13, 14, und 16 Jahren berichteten, dass sich ihre Eltern zusammen mit drei weiteren Sonnentemplern auf die Reise zum Planeten Sirius gemacht hätten, und dies bereits ihr zweiter Versuch war, da es beim ersten «Transit» zu Pannen gekommen sei. Die Eltern gingen in den Tod, ohne die Fürsorge ihrer zuvor betäubten Kinder geregelt zu haben. Auch dieses letzte Kultdrama wurde rituell inszeniert: Die fünf Sonnentempler kamen zu Frühlingsbeginn am Tag der Tag- und nachtgleiche ums Leben und setzten das Haus durch einen Zeitzünder in Brand.

«Testament des Rosenkreuzes»

Die Mitglieder hinterliessen der schockierten Weltöffentlichkeit testamentarische Presseerklärungen, Manifeste und zwei Videokassetten, die mit dem Titel «Testament des Rosenkreuzes» beschriftet waren und auf denen die bei den kollektiven Mord- und Selbst-

mord-Aktionen ums Leben gekommenen Sonnentempler die Botschaft aufdruckten: «Wir, treue Diener des Rosenkreuzes, erklären: So wie wir eines Tages verschwunden sind, werden wir wiederkehren [...], denn das Rosenkreuz ist unsterblich [...]. Gleich ihm sind wir von jeher und auf immer.»

Geschäftsmann und Profigolfer Patrick Vuarnet († 16. Dezember 1995), dessen Vater, der frühere Olympiasieger im Skirennlauf 1960 Jean Vuarnet, um die Verstrickung seines Sohns und seiner eigenen Frau in die apokalyptisch ausgerichtete Sonnentemplersekte wusste, überbrachte den letzten Vermächtnisbrief der «Auserwählten» Jouret und Di Mambro an den französischen Innenminister Charles Pasqua. Darin hiess es: «Sie sollen wissen, dass wir dort, wo wir sein werden, immer die Arme nach denen ausstrecken, die würdig sein werden, zu uns zu kommen.»

Ermittlungen und Prozess

Die Ermittlungsbehörden konnten nachweisen, dass von den 53 in Kanada und der Schweiz umgekommenen Sonnentemplern 38 ermordet wurden. In allen Leichen fand die Gerichtsmedizin Morphin und das Pflanzengift Kurare. Die Todesschützen und die Täter, die die Narkosespritzen verabreicht hatten, konnten nicht ermittelt werden. Oberstaatsanwalt Lorans sprach von unbekannten Drahtziehern im Hintergrund und von potentiellen Auftraggebern für weitere Templer-Morde und liess nach drei Mercedes-Limousinen mit schweizerischen Kennzeichen, die in der Nähe des Tatorts gesehen worden waren, fahnden. Nach den Ritualmorden der Sonnentempler wurde Michel Tabachnik, ein bekannter Dirigent mit schweizerischem und französischem Pass, verdächtigt, der neue Grossmeister der Sonnentempler zu sein, was er bestritt. Tabachnik wurde wegen der Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung angeklagt, aber mangels Beweisen freigesprochen.

Verhaftung und Anklage 2001

Am 11. Juni 1996 wurde Michel Tabachnik in Nanterre bei Paris verhaftet und 2001 vor dem Strafgericht in Grenoble wegen der Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung angeklagt. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Gefängnis ohne Bewährung gefordert, der Verteidiger auf Freispruch plädiert. Er war als Theoretiker der Sekte und die «Nummer drei» in deren Hierarchie eingestuft worden. Da ihm eine Mitverantwortung für die Sektenmassaker aus Mangel an Beweisen nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er am 25. Juni 2001 in der ersten Instanz freigesprochen. Konkret ging es bei diesem Prozess um die Ritualmorde zwischen 1994 und 1997, bei denen insgesamt 74 Sektenmitglieder ums Leben kamen, wobei die Staatsanwaltschaft Tabachnik die Mitverantwortung für alle 74 Ritualmorde vorgeworfen hatte.

Berufungsverfahren 2006

Erneute Untersuchungen der Opfer von 1995 sollen ungewöhnlich hohe Phosphorwerte

in den Leichen ergeben haben. Alain Vuarnet, ein Sohn von Jean und Edith Vuarnet, schloss daraus, die Sonnentempler seien mit Flammenwerfern ermordet worden, und erwirkte zusammen mit der Staatsanwaltschaft einen Berufungsprozess gegen Tabachnik.

2006 eröffnete die Staatsanwaltschaft in Grenoble das Berufungsverfahren und bezichtigte Tabachnik, in seinen Schriften zu einem ‹Flug zum Sirius›, also zum Selbstmord, aufgerufen zu haben, womit er eine ‹tödliche Dynamik› bei den Sonnentemplern entfacht habe. Konkret ging es in diesem Verfahren um die Ritualmorde von 16 Sonnentemplern, darunter drei Kinder, im Dezember 1995 im nahe Grenoble gelegenen Vercors-Massiv. Die Verteidigung widersprach der Feststellung der Staatsanwaltschaft nicht, dass die Sektenanhänger zum Teil ermordet wurden. Auch das Berufungsgericht sprach Tabachnik von der Anklage wegen Beteiligung an einer kriminellen Vereinigung frei.

Verschwörungstheorien in den Medien

Das deutsche Magazin ‹Stern› publizierte bereits im Januar 1996 einen Artikel, der die Sonnentempler in Zusammenhang mit einem ‹Netz von konspirativen Verbindungen› sah. Seit 1970 sei der esoterische Orden vom rechtsradikalen Geheimbund Service d'Action Civique (SAC) unterwandert worden. Der Stern zitierte Massimo Introvigne, es sei wahrscheinlich, dass der O.T.S. eine religiös bemantelte Tarnorganisation von Rechtsextremen gewesen sei. Als die Sonnentempler ausser Kontrolle gerieten, habe man die Abtrünnigen rücksichtslos eliminiert.

Die britischen Journalisten David Carr-Brown und David Cohen stellten Verbindungen zwischen der Gruppe und folgenden Personen her:

- Jean-Louis Marsan († August 1982), Schulfreund und Finanzberater Fürst Rainiers von Monaco
- Fürstin Gracia Patricia von Monaco (Grace Kelly, † 14. September 1982)
- Colette Deréal, französische Sängerin, Freundin von Gracia

Marsan soll Fürstin Gracia Mitte 1982 für eine Behandlung zu Luc Jouret gebracht haben, die aus Akupunktur und etlichen eher dubiosen Praktiken bestanden haben soll. Jouret soll dafür 20 Millionen Franc verlangt, aber nicht erhalten haben. Die Fürstin sei dann bei einem mysteriösen Autounfall ums Leben gekommen. Ein Film von Carr-Brown und Cohen wurde 1997 auf ‹Channel 4› in Grossbritannien ausgestrahlt und rief bei der internationalen Regenbogenpresse Empörung hervor, die das Andenken von Grace Kelly beschmutzt sah. Verschwörungstheorien trieben ihre Blüten: Erst wollte man die Grimaldis vor dem Volk unglaublich machen, dann Monaco in die Arme Frankreichs treiben. In Deutschland griffen die seriösen Medien die Nachricht nicht auf.

Und da die öffentlichen Medien nur kurze Sensationsmeldungen, nie jedoch die gesamten wahren Sachverhalte in bezug auf irgendwelche Dinge und Geschehen bringen, erfährt die Bevölkerung kaum oder überhaupt nichts in bezug auf die effektiven Hintergründe und Zusammenhänge und eben die effective Wahrheit. Auch das ist ein Faktor dessen, dass bei den Bevölkerungen rund um den Globus nicht nur eine horrende Desorientierung in bezug auf die Weltgeschehen besteht und immer mehr gefördert wird, sondern dass dadurch auch eine Gleichgültigkeit in jeder Beziehung entsteht. Und diese Gleichgültigkeit bezieht sich auch auf das katastrophale Sektenwesen, das sich mit seinen tiefen menschlichen Abgründen durch alle Religionen hindurchzieht, und zwar ganz besonders bei der sogenannten Christreligion mit all ihren Hunderten von brüllend blöd-primitiven Sekten aller Art, die sich auch in die Philosophien, die Esoterik, die Theosophie und in die Philanthropie usw. eingeschlichen haben.

Auszug aus dem 684. Kontaktgespräch vom Samstag, 8. Juli 2017
zwischen Ptaah und Billy